

Christoph Müller

Die Weisungen des heiligen Benedikt

In einfacher und gerechter Sprache

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



MIX
Papier aus verantwor-
tungsvollen Quellen
FSC® C014496

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2022
Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Verlag Herder
Umschlagmotiv: © zmslv / GettyImages
Satz: ZeroSoft SRL
Herstellung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-39285-6
ISBN E-Book (EPUB) 978-3-451-82782-2

Inhalt

Einführung	7
Vorwort	13
1. Vier Möglichkeiten, ein klösterliches Leben zu führen	17
2. Die Leitung	19
3. Stellvertretende Ämter	23
4. Die Ratsversammlung	25
5. Einige Tipps für das Leben in Gemeinschaft ..	27
6. Gehorchen als ein gemeinsames aufeinander Hören	29
7. Schweigen	31
8. Stufen auf dem Weg zu Gott	33
9. Beten	37
10. Die Betriebsleitung	39
11. Die Kranken	43
12. Die Alten und die Kinder	45
13. Die gemeinsamen Mahlzeiten	47

14. Das Schweigen in der Nacht	51
15. Die tägliche Handarbeit	53
16. Die Heiligen Vierzig Tage	55
17. Die Gastfreundschaft	57
18. Kleidung und Schuhwerk	59
19. Die Aufnahme neuer Mitglieder	61
20. Der Dienst am Altar.	65
21. Die Klosteranlage	67
22. Das Verhalten bei schwierigen Aufträgen. ...	69
23. Die innere Glut	71
24. Schlusswort	73
Abbildungsverzeichnis	75
Der Autor.	77

Einführung

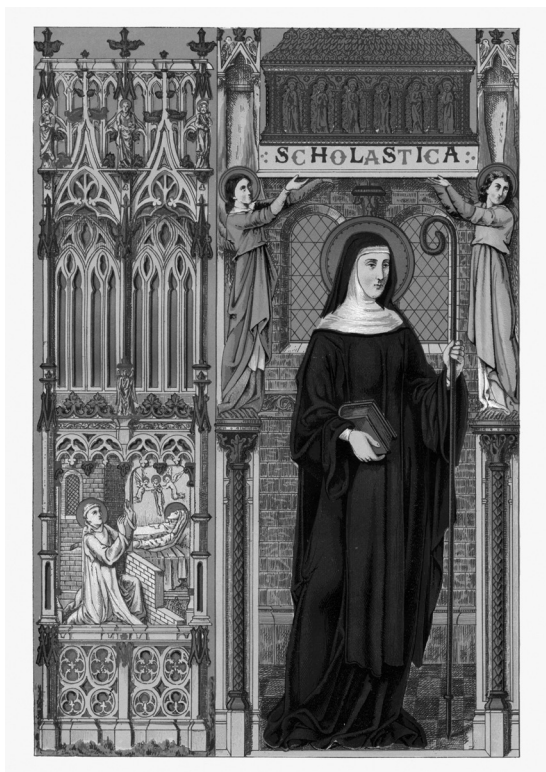
Ich trat zwar in ein Benediktinerkloster ein. Aber den Ausschlag dafür gab nicht die Regel Benedikts (RB). Es waren vielmehr meine Lehrer an der Stiftsschule Einsiedeln.

Ihre Art zu leben und ihre Ausstrahlung gefielen mir. So entschied ich mich nach dem Abitur im Jahre 1968, einer von ihnen zu werden.

Im Noviziat wurde ich zwar in die Benediktsregel eingeführt. Gewisse Stellen sprachen mich durchaus an. Aber in ihrer Gesamtheit blieb sie mir doch eher fremd. Es besserte sich erst, als ich zum Novizenmeister ernannt wurde und nun meinerseits die Novizen mit der Regel Benedikts vertraut machen sollte. Zum Glück standen mir gute Regelkommentare zur Verfügung. Trotzdem suchte ich immer wieder nach einer Ausgabe, die in gut verständlicher Sprache die wesentlichen Anliegen Benedikts zusammenfasst.

Jahrzehnte später, am 10. Februar 2021, dem Festtag der heiligen Scholastika, machte mich mein Mitbruder P. Martin Werlen auf einen unveröffentlichten

Text unserer verstorbenen Fahrer Mitschwester Silja Walter aufmerksam. Es handelte sich dabei um ein abendliches Gespräch zwischen der heiligen Scholastika und dem heiligen Benedikt.



Die beiden Geschwister hatten die Gewohnheit, sich einmal im Jahr auf einem Gutshof zu treffen. Scholastika war damals Äbtissin eines Frauenklosters, ihr Bruder Benedikt Abt in einem benachbarten Männerkloster. Obwohl das Gespräch der beiden sehr lebhaft verlief, wollte Benedikt unbedingt noch vor dem Einbruch der Nacht aufbrechen, da ein Verweilen außerhalb des Klosters gegen die Klosterregeln verstoßen hätte. Vergeblich versuchte Scholastika, ihren Bruder zum Bleiben zu bewegen. So nahm sie denn Zuflucht zum Gebet. Und siehe da: Ein plötzlicher Wolkenbruch verunmöglichte es Benedikt, in sein Kloster zurückzukehren. So konnte das Gespräch die ganze Nacht hindurch fortgeführt werden.

Doch worüber sprachen die beiden?

Silja Walter stellt sich das konkret so vor:

Scholastika: Ich muss dir gestehen, Bruder, meine jungen Frauen des Noviziats in deine Regel einzuführen, ist nicht leicht.

Benedikt: Liegt es an den jungen Frauen oder an der Regel, dass du Schwierigkeiten hast im Noviziat?

Scholastika: Ich sage dir, es geht um etwas, das du offensichtlich nicht bedacht hast, als du die Regel schriebst.

Benedikt: Worum geht es denn?

Scholastika: Um Mann und Frau (...)

Benedikt: Soll ich eine zweite Regel nur für Frauen schreiben? Das wirst du doch nicht von mir verlangen.

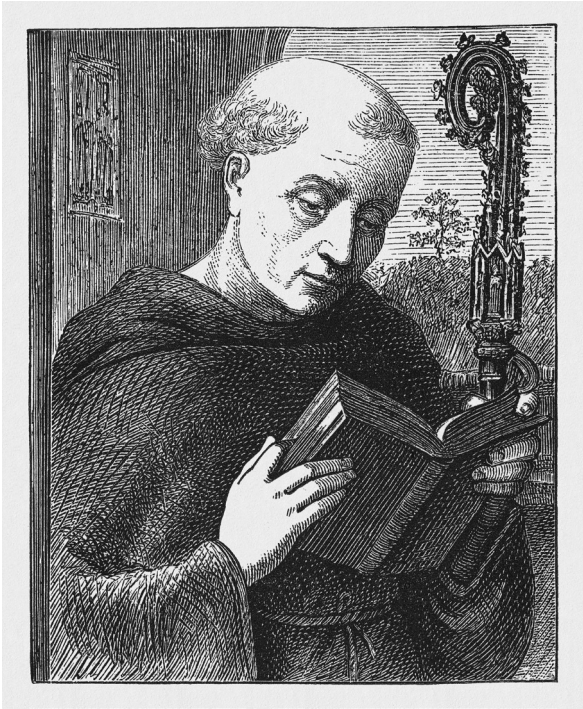
Scholastika: Um alles in der Welt, geliebter Bruder, alles, nein, nur das nicht! (Sie lächelt.)

Der Text berührte mich. Da wünscht sich Scholastika eine Klosterregel, die auch die Frauen mitberücksichtigt.

Ob es nicht an der Zeit wäre, fragte ich mich, die Benediktsregel in eine einfachere Sprache zu kleiden und zusätzlich so abzuändern, dass sich auch Frauen davon angesprochen fühlen?

Aber darf man das überhaupt?

Schon früh verfassten Wüstenväter Klosterregeln, die auch im Westen Verbreitung fanden, wo sie aber wegen ihrer Strenge kaum umsetzbar waren. Im 6. Jahrhundert machte sich ein Abt aus Gallien daran, diese Mönchsregeln an die westlichen Verhältnisse anzupassen. Er schrieb die sogenannte Magisterregel, die nach Aussagen von Zeitgenossen „im Gegensatz zu den orientalischen Regeln beim Temperament und



den Schwächen der Gallier effizienter und leichter durchgeführt werden kann“. Benedikt folgte zwar dieser Magisterregel weitgehend, übernahm sie jedoch nicht in allen Punkten. Trotz seiner Ehrfurcht vor der Tradition strich er gewisse Kapitel und fügte wieder-

rum eigene hinzu, in denen er Anliegen zur Sprache brachte, die ihm wichtig waren.

Der Mönchsvater möge mir verzeihen, wenn ich in der Folge seinen Regeltext, ohne ihn wesentlich zu verändern, da und dort vereinfache. Er sei auch nachsichtig mit meinem Versuch, seine Weisungen so umzuformen, dass sich auch Scholastika und ihre Schwestern darin wiederfinden.

Heutzutage entdecken viele Frauen und Männer – auch außerhalb von Klöstern – die Benediktsregel als echte Hilfe für ein christliches Leben.

Das freut mich.

Ihnen ist diese Regelausgabe gewidmet.

In einfacher und gerechter Sprache.

P. Christoph Müller OSB

Vorwort (RB Prolog)

Wer immer du bist:
Sei jetzt ganz Ohr.
Und zugleich ganz Auge für das göttliche Licht.

Hast du Sehnsucht nach einem Leben,
das in die Tiefe geht?
Dann zeige ich dir jetzt einen möglichen Weg.

Die ersten Schritte dazu finden sich in der Bibel.
Es heißt dort:
„Bewahre deine Zunge vor Bösem und tu das Gute.
Suche den Frieden und jage ihm nach.“

Wenn du das befolgst, ist Gott an deiner Seite.
Ja, noch bevor du ihn anrufst, wird er zu dir sagen:
„Da bin ich.“

Und selbst wenn du vor ihm immer wieder davon-
läufst,
bleibt er dir nahe und führt dich zurück.
Ist das nicht wunderbar?
Auf diese Weise zeigt dir Gott den Weg zum Leben.

Willst du diesen Weg
in einem klösterlichen Umfeld verwirklichen?
Dann werden dir diese Weisungen,
die ganz dem Evangelium verpflichtet sind,
eine Hilfe sein.

Das Kloster ist eine Art Schule.
Wie in einer solchen
kann es auch im Kloster mal strenger zu- und hergehen.
Das soll dich nicht abschrecken.
Es gibt zwei gute Gründe dafür:
Erstens ist es wichtig, dass der Mensch ein Leben lang
an sich arbeitet.
Und zweitens soll in der Gemeinschaft bei aller
Verschiedenheit der Charaktere
ein geschwisterliches Zusammenleben ermöglicht
werden.
Beides geht nun einmal nicht ohne Regeln.
Eines ist aber sicher:

Jenen, die sich glaubend und vertrauend auf den Weg
machen,
wird das Herz weit,
und sie gehen diesen Weg mit einer Freude,
die man kaum beschreiben kann.

